

## ALPENVEREIN

**Sonntag 22. Mai  
Figl-Tour Schwarzhorn**

SCHAAN – Wenn es die, Verhältnisse zulassen, wird wieder einmal dem klassischen Figl-Berg ein Besuch abgestattet. Der Aufstieg erfolgt vom Steg über Valüna, Oberäss, Ijesfürggli zum Gipfel (2574 m). Die Höhendifferenz beträgt 1300 m, wofür man ca. 3 1/2 Stunden benötigt. Figl-Erfahrung und Trittsicherheit sind Voraussetzung.

»Treffpunkt ist am Sonntag um 6.30 Uhr beim Parkplatz Gänge-See im Steg. Wer will, kann die Strecke durchs Valünatal mit dem Mountainbike bewältigen. Es wird empfohlen, sich über die Durchführung bei Tourenleiterin Michaela Rehak, Tel. 262 54 50 oder Tel. 079 355 57 10 zu erkundigen. (LAV)

## SENIOREN-KOLLEG

**«Für Iizschlate'  
oder zum Ischlofa»**

MAUREN – Heute Donnerstagnachmittag referiert Frau Professorin Elvira Glaser, Professorin für Germanische Philologie um 15.15 Uhr in der Aula der Primarschule Mauren zum Thema «Dialektsatzbau der alemannischen Regionen».

Im Vortrag stehen ausgehend von den neuesten Untersuchungen zu den schweizerdeutschen Dialekten Besonderheiten im Satzbau alemannischer Dialekte im Mittelpunkt. Die Mundartforschung hat sich bislang vor allem damit beschäftigt, wie Wörter an verschiedenen Orten unterschiedlich ausgesprochen werden und welche Wörter in welchen Gegenden in Gebrauch sind.

Erst in jüngster Zeit wird verstärkt auf die Verschiedenheiten bei der Konstruktion von Sätzen geachtet. So wird etwa im westlichen Teil der Deutschschweiz «ä Tablette für Iizschlaafe» eingenommen, während im östlichen Teil die Tablette zum «iischloofe» genommen wird. Dieser Unterschied setzt sich im Sprachgebrauch der umgebenden Regionen fort. Von Basel den Rhein hinunter ist in den westlichen deutschen Dialekten ebenfalls die Konstruktion mit für gebräuchlich, während die östlich angrenzenden alemannischen Gebiete Liechtenstein, Vorarlberg und Allgäu, ebenso wie das angrenzende Bayrische die Konstruktion mit zum/zom o.ä. verwenden. Auch das in der Ostschweiz zu hörende «du moscht d'milch (asä) heissä trinkä» findet sich in ähnlichen Wendungen in den östlich anschliessenden alemannischen und bayrischen Regionen. In der Bodenseeregion und in Südbaden heisst es noch «ase heiss», während in Zürich und den weiter westlichen Gebieten einfach das hochdeutsche die Milch heiss trinken gilt.

Diese und weitere Unterschiede werden im Vortrag erläutert und mit Karten illustriert. Im Anschluss an die Vorlesung besteht die Gelegenheit zur Fragestellung und Diskussion. Das Senioren-Kolleg lädt alle Interessierten herzlich zu diesem Vortrag ein.

Senioren-Kolleg Liechtenstein, Telefon 373 87 97, E-Mail: senioren-kolleg@adon.li, Homepage: senioren-kolleg.li. (PD)

# Was für ein Dorfbild?

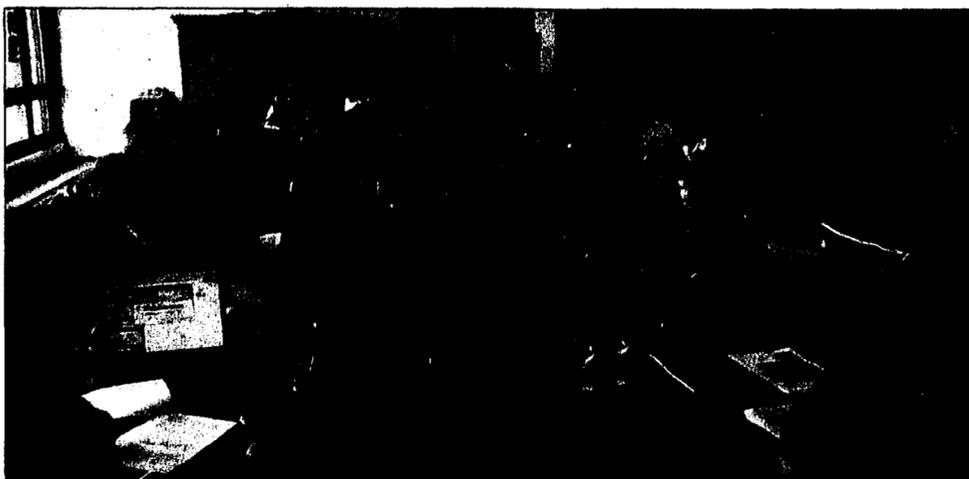
**Triesenberg: Gemeinderat bezieht Architekten in Bauvorschriften-Debatte ein**

**TRIESENBERG – Was macht ein Dorfbild eigentlich aus? Was bedeutet architektonische und siedlungsbauliche Qualität? Sollen detaillierte Bauvorschriften vorgegeben oder soll weitgehend planerische Freiheit geboten werden?**

Diese Fragen wurden am vergangenen Samstag in Triesenberg an einer gemeinsamen Tagung von Gemeinderat, Kommissionen und Architekten diskutiert.

Fassaden in auffallenden Farbtönen, Häuser ohne Vordächer und Bauten mit neuzeitlicher Architektur geben in der Bevölkerung gelegentlich zu Diskussionen Anlass. Im Gemeinderat wirft dies Fragen in Bezug auf die Bauvorschriften und die künftige Gestaltung des Dorfbildes auf. Um die durch die neuzeitliche Architektur entstehenden Fragen und im speziellen die Bau- und Gestaltungsvorschriften zu diskutieren, lud der Gemeinderat die Triesenberger Architekten, die Ortsplanungs- sowie die Baukommission zu einer gemeinsamen Tagung ein.

Wie sich ein Dorf weiter entwickelt und welches Ortsbild oder welchen Dorfcharakter eine Gemeinde schliesslich hat, hängt von verschiedenen Faktoren ab: Vom Bevölkerungswachstum, der wirtschaftlichen Lage und der damit verbundenen privaten Bautätigkeit, von den finanziellen Möglichkeiten der öffentlichen Hand usw. Ein wesentlicher Faktor sind aber sicher die Bau- und Gestaltungsvorschriften. Die Gestaltung des Daches und der Fassaden, die Einpassung von



Blick in den Bürosaal im Triesenberger Dorfzentrum, wo sich am vergangenen Samstag der Gemeinderat, die Ortsplanungs- und Baukommission sowie die Triesenberger Architekten über das künftig gewünschte Dorfbild unterhielten.

Bauten ins Gelände und die bestehende Siedlung waren die Schwerpunkte der Tagung am vergangenen Samstag. Bei der Präsentation der Gruppenarbeiten war man sich im Grundsatz ziemlich einig: Alle wollen ein Dorf mit Lebensqualität und ein harmonisches Dorfbild.

In manchen Punkten kam man deshalb auch auf einen gemeinsamen Nenner. Beispielsweise entsprechen leuchtende Fassaden-Farben nicht den Vorstellungen der meisten Tagungsteilnehmer. Einig war man sich auch, dass nicht nur die Gebäudearchitektur allein, sondern vor allem die Einpassung der Gebäude ins Orts- und Landschaftsbild sowie die Umgebungsgestaltung das Dorfbild beeinflussen. In anderen Fragen, wie etwa

der Frage des Vordaches, stiessen unterschiedliche Ansichten aufeinander. Auch seitens der Architekten wurde klar gesagt, dass nicht absolute planerische Freiheit, sondern einfache und klarere Bauvorschriften dem gemeinsamen Ziel eines schönen Dorfbildes dienlicher sind.

Dies bestärkt den Gemeinderat in der Absicht, die Gestaltung des Dorfes auch in Zukunft nicht dem Zufall zu überlassen, sondern zusammen mit den Kommissionen und Architekten zweckmässige Regelungen zu finden. Nach der Auswertung der Ergebnisse dieser Tagung wird nun ein Entwurf für die Revision der Gestaltungsvorschriften erarbeitet, welcher dann in einem weiteren Treffen mit den Architekten besprochen werden

soll. Weil der Erhalt und die Gestaltung eines schönen Dorfes in der Praxis auch weitgehend von den Einstellungen und Ansichten künftiger Bauherren abhängt, ist geplant, die Bevölkerung für das wichtige Thema «Dorfbild» zu sensibilisieren. Ob dies im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung oder mit entsprechenden Publikationen erfolgt, ist im Moment noch offen.

Mit der Bauordnung gibt die Gemeinde nur den Rahmen für die künftige bauliche Entwicklung des Dorfes vor. Die Verantwortung für den Erhalt eines schönen, lebenswerten Dorfes und eines harmonischen Dorfbildes liegt schliesslich aber nicht nur bei der Gemeinde oder beim Hochbauamt, sondern bei jedem Einzelnen. (PD)

## Erinnerungen auffrischen und staunen

**Treffen ehemaliger Mitarbeiter/-innen bei der Ivoclar Vivadent**

**SCHAAN – Ein herzliches Stelldichein gaben sich 72 ehemalige Mitarbeiter der Firma Ivoclar Vivadent, heute allesamt pensioniert, aber nach wie vor interessiert an den Entwicklungen des Unternehmens.**

Die Einladung an alle Pensionisten der Firma, sich zu einem Rundgang durch die Schaaner Firmenräumlichkeiten zu treffen, und dabei ebenso Erinnerungen auszutauschen wie Neuigkeiten zu erfahren, erfolgt alle drei bis vier Jahre. Ivoclar Vivadent legt Wert auf den Kontakt zu seinen ehemaligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die durch ihr persönliches Engagement in der Vergangenheit viel zum Erfolg des Unternehmens beigetragen



Der Präsident der Arbeitnehmervertretung, Martin Weiser, erläutert den Gästen das neu errichtete Gebäude der F&E.

haben. Die Pensionisten aus der Produktion, aber auch aus anderen Abteilungen folgen der Einladung gerne und zahlreich, am 12. Mai dieses Jahres fanden sich 72 Personen ein. Nach der Begrüssung

durch Verwaltungsratspräsident Christoph Zeller wurden die früheren Arbeitsplätze besucht, ehemalige Kollegen begrüsst und viele neue Entwicklungen und Veränderungen bestaunt.

Durchschnittlich kommen die Pensionisten auf eine Betriebszugehörigkeit von stattlichen 28 Jahren, eine lange Zeit, die viele Erinnerungen birgt. Grund genug für das Unternehmen, diese Treffen zu pflegen und den ehemaligen Mitarbeiter/-innen Wertschätzung entgegen zu bringen, wie Verwaltungsrat Christoph Zeller in seiner Ansprache gerne betonte und damit den Rundgang durch alte Hallen und neue Produktionsstätten erläuterte. Beim anschliessenden «Zvierli» im firmeneigenen Restaurant Panorama war dann ausreichend Zeit und Gelegenheit, die alten Kontakte rund um Liechtenstein und Österreich wieder zu festigen und mit frischen Eindrücken in den verdienten Ruhestand zurückzukehren. (PD)

ANZEIGE

«Saugut – aber nicht schweineteuer.»

# 100 20.-

unter

Grosse Gratisdegustation  
10%

20. Mai

21. Mai 2005

Besuchen Sie uns mit Ihren Freunden!

Hundert ausgesuchte Weine für  
unter zwanzig Franken in IhremMövenpick Weinkeller Liechtenstein  
Schwefelstrasse 14  
FL-9490 Vaduz  
Tel. 00423 232 78 00

MÖVENPICK